

Ergebnisprotokoll Workshop B (Infrastruktur und Netzwerkarbeit)

PräSenZ Abschlusstagung am 07.06.2018, MSI Stuttgart

Grundsätzlich: Vernetzungsarbeit wird als zentrale Aufgabe der Kommune gesehen.

Quartiersmanagement als wichtiges Element bzw. Bezugspunkt präventiver Hausbesuche:

- Informationen zu Angeboten sind meist unvollständig, deshalb sind für die Beraterinnen Besuche vor Ort zum „Kennenlernen“ und Netzwerken wichtig.
- Rolle der Kommune als Gesamtkoordinatorin bei der Entwicklung der Infrastruktur vor Ort: Feststellen von Bedarfen, Koordination von Maßnahmen zur Deckung dieser Bedarfe (der Schaffung entsprechender neuer Angebote)
- Konkrete genannte Beispiele:
 - Kommune als Moderatorin eines runden Tisches aller beteiligten/relevanten Akteure der Altenhilfe
 - Dezentrale Organisation von, vorwiegend ehrenamtlich erbrachten, Hilfsdiensten; Vorteil: dezentrale Organisation gewährleistet Bekanntheit der Anbieter bspw. im jeweiligen Quartier.

Vermeidung von Doppelstrukturen:

- Befindlichkeiten der Partner vor Ort/der angrenzenden Dienste antizipieren und von Beginn an klar kommunizieren, dass niemandem etwas „weggenommen“ werden soll.

Neutralität:

- Neutralität der Kommune, deshalb Koordinationsfunktion.
- Neutralität im Netzwerk selbst kann auch heißen, bspw. Flyer anderer Einrichtungen/Angebote zu verteilen, nicht nur die eigenen.

Eine Vision der **vertrauensvollen Zusammenarbeit** ist wichtig, da die Kommune von den Partnern vor Ort u.U. als „ablehnende Behörde“ wahrgenommen wird („Misstrauenskultur im System“ abbauen).

Gemeinwohl und Daseinsvorsorge als übergreifendes und verbindendes Ziel müssen im Mittelpunkt gemeinsamen Handelns und des Netzwerkes stehen.

„Alle wollen nur beraten, aber keiner tut was“:

- Aufgabe der Kommune ist es, sicherzustellen, dass Hilfen verfügbar und zugänglich sind.
- Betonung der Koordinationsfunktion der Kommune

Daseinsvorsorge ist Aufgabe der Kommune, es wird bei einzelnen Akteuren das Problem gesehen, dass zu viel an das Ehrenamt abgegeben wird.

- Anmerkung, dass das Erbringen kleiner Hilfeleistungen in Baden-Württemberg nicht zum präventiven Hausbesuch dazugehört und hier in Richtung des Aufbaus sorgender Gemeinschaften gedacht werden müsse.

Ebenso wichtig wie das Netzwerken der Kommune ist die Frage, wie das **Netzwerk des Seniors/der Seniorin** beschaffen ist.